

die Frauen dachte, geht aus Aufzeichnungen in seinem Tagebuche hervor, die keines Kommentars mehr bedürfen. „Schon die bloße Anwesenheit einer Frau“ — schrieb der geniale englische Dichter — „hat für mich etwas Beruhigendes, übt selbst dort, wo keine Liebe stattfindet, einen seltsamen Einfluß auf mich, den ich bei der geringen Meinung, die ich von dem Geschlecht habe, durchaus nicht erklären kann. Aber gewiß, ich bin zufriedener mit mir selbst und aller Welt, wenn eine Frau in der Nähe ist.“ „Die keines Kommentars mehr bedürfen“ sagt der Schreiber dieser Zeitungsnotiz merkwürdigerweise. Es wäre interessant gewesen, einen solchen Kommentar von ihm zu bekommen. So ganz klar und jedem ohne weiteres verständlich ist nämlich das Obige nicht, wie denn z. B. Byron selbst so ehrlich war, zu sagen, daß er diesen „seltsamen“ Einfluß sich „durchaus nicht erklären könne“; wenigstens ist es nur verständlich für denjenigen, der dem Dufte, der Atmosphäre der Frau einen seelischen Einfluß auf ihre Umgebung zuerkennt. Hübsch ist aus den Worten Byrons ersichtlich, daß es sich hier um einen Einfluß seelischer und nicht geistiger Art handelt; denn er sagt, die geringe Meinung, welche er von dem Geschlecht habe, erkläre die Sache ganz und gar nicht.

**Wetterinstinkt der Tiere.** „In der „Natur“ hat der Seminarlehrer Emmering die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Umstand gelenkt, daß das Verhalten der Bienen das Herannahen eines Gewitters mit der größten Sicherheit verkünde. Schon Stunden lang vor einem Gewitter, selbst wenn noch kein Wölkchen am Himmel ist, zeigen sich die Bienen außerordentlich stechlustig und gereizt, während bei drohenden Gewitterwolken, wenn sich das Unwetter nicht in dieser Gegend entladen wird, die Bienen vollkommen ruhig sich verhalten und ungestört ihrer Beschäftigung nachgehen. Jahrelange Beobachtungen beweisen dem Genannten, daß weder Barometer, noch Hygrometer in der Vorausbestimmung von Gewittern dieselbe Sicherheit zeigten, wie das Verhalten dieser Insekten.“ (Zeitungsausschnitt).

### Briefkasten.

Herrn Karl Speiser, Nürnberg. Meine Ansicht über das Impfen finden Sie im Monatsblatt 1887, Nr. 3, S. 59 f. Darin, daß die durch die Pockenimpfung gegebene Vergiftung und die dadurch bewirkte höhere Quellbarkeit der Gewebe, die „Verweichlichung“, allerlei Krankheiten, sowohl Fermentkrankheiten als anderen, Thür und Thor öffnen muß, stimme ich Ihnen vollständig bei.

### Zur Extrabeilage.

Der vorliegenden Nummer des Monatsblattes ist ein Zirkular den Normalhut betreffend beigegeben, das hier nicht bloß eines Hinweises, sondern auch einer näheren Erklärung bedarf.

Das besagte Zirkular besteht aus einem mit Erläuterungen versehenen Bestellzettel und zwei Blättern mit Hutabbildungen. Der erstere sucht über die wichtigsten Punkte zu orientieren, welche bei der Beschaffung eines Hutes in Frage kommen, Fassung, Qualität, Farbe, Steifung, Band bezw. Kordel, Hutstreifen, Kopfweite, ferner über Kopfform und Preis. Die letzteren enthalten eine ziemlich reichhaltige Auswahl von Hutabbil-